



Wort der Woche

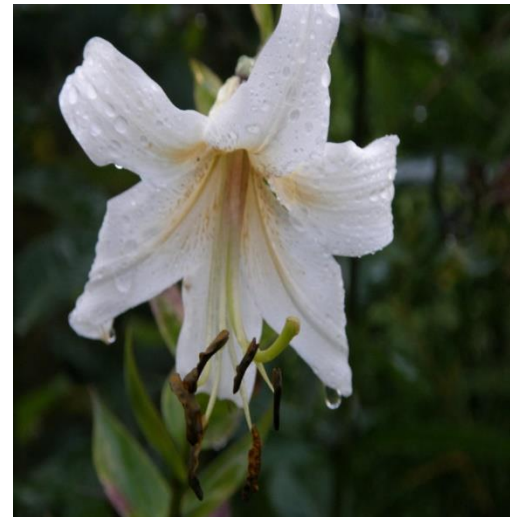


12.05.2024

**7. Sonntag
der Osterzeit**

Zu den Früchten des Heiligen Geistes zählt die Tradition der Kirche die Enthaltensamkeit und die Keuschheit – zwei Begriffe, die in unserer Zeit fast Fremdwörter geworden sind. Es sind zwei Haltungen, die zwar miteinander verbunden sind – bei beiden geht es um das Innerste, das Herz des Menschen -, die man aber auch nicht einfach gleichsetzen kann. Oft verbinden wir diese beiden Begriffe auch einengend nur mit dem Bereich der Sexualität, aber es geht um mehr. Die **Enthaltensamkeit** ist eine freiwillige Selbstbegrenzung, Verzicht um eines höheren Wertes willen. Enthaltensam, zurückhaltend sein bedeutet: nicht alles sofort für mich haben müssen. Die beste Schule dafür ist die Familie. Keine Gesellschaft im Kleinen und im Großen kann ohne diese Rücksicht auf den anderen funktionieren. In unserer Epoche der Technik und der Medien mit ihren fast unbegrenzten Möglichkeiten ist es sicher eine Herausforderung, sich nicht von der Unzahl der Angebote überwältigen zu lassen.

Die **Keuschheit** hingegen ist die innere Freiheit, sich selbst als von Gott geliebt anzunehmen. Dies erlaubt es mir dann, den anderen Menschen als Person in seiner Würde zu respektieren und mein Leben als Gabe für die anderen und für Gott zu leben. Nicht egoistisch für mich leben, sondern das Wohl des anderen im Blick haben. Natürlich gilt dies dann besonders für das Einander-Schenken von Mann und Frau in der Ehe. Genau aus diesem Grund empfiehlt die Kirche den noch nicht verheirateten Paaren, mit dem Zusammenwohnen und mit den intimen Beziehungen bis zur Ehe zu warten. Der Heilige Geist ist es, der uns die Schönheit des Sich-Schenken-Könnens entdecken lässt und uns dazu reifen lässt. Bitten wir in der Vorbereitung auf Pfingsten ganz besonders um diese Haltungen.



Gottes Segen, Pfarrer Alexander